

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Silvesterfeier am Kaiserhofe im Neuen Palais bei Potsdam wurde, wie in jeder bürgerlichen Familie, bei dampfender Punschbowlé begangen. Daran nahmen auch die verheirateten Prinzen mit ihren Gemahlinnen, sowie eine Anzahl besonders geladener Gäste aus der Hofgesellschaft teil. Mit dem Schläge 12 Uhr erhob sich der Kaiser und begrüßte in einem kurzen Toast das junge Jahr mit einigen Worten. — Am Neujahrstage fand in Berlin die übliche militärische Feier statt. Der Kaiser begab sich mittags vom Schlosse aus in das Zeughaus, wo sich die gesammten Offizierkorps der Garnison Berlin versammelt hatten. Vor dem Zeughaus war eine Ehrenkompanie des 2. Garderegiments zu Fuß mit Fahne, Regimentsmuff und Spielzeugen aufgestellt. In Begleitung des Kaisers befanden sich die Kaiserin, die zurzeit in Berlin und Potsdam befindlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie die sonst in der Reichshauptstadt anwesenden Fürstlichkeiten. Vor der Parolenausgabe fand die feierliche Abgabe und Weihe der dem Jägerregiment zu Pferde Nr. 6 verliehenen Standarde statt. Danach begaben sich sämtliche Anwesende in den Rittstöß des Zeughauses, wo die Weihe der Standarte erfolgte. Die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments feierte inzwischen einen Salut von 21 Schuß. Nach Beendigung der an die Standartenweihen anschließenden Großen Parolenausgabe wurde vor dem Zeughaue dann ein Paradeauszug der Fahnenkompanie und der Leibbatterie vor dem Kaiser ausgeführt. — Erwähnt sei noch, daß der Kaiser vor der Parolenausgabe im Zeughaue die kommandierenden Generale aller deutschen Armeekorps empfing. — Der deutsche Kronprinz verbrachte, wie aus Bomban gemeldet wird, die letzten Tage in Walltra. Bei einer Parade, die er dort über die Royal Dragoons abhielt, übermittelte er dem Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, dessen Grüße.

— Am Sterbetage König Friedrich Wilhelms IV. fand in der Potsdamer Friedenskirche ein liturgischer Gottesdienst statt, dem das Kaiserpaar und geladene Personen beimohnten. Zahlreiche Kränze wurden in der Gruft niedergelegt.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Generalobersten Graf v. Schlieffen, v. Bock und Polach und v. d. Golz zu General-Feldmarschällen ernannt. Der Kaiser hat den Generalobersten v. Lindquist und v. Pflessen den Rang eines General-Feldmarschalls verliehen.

— Generaloberst von Lindquist, Generaladjutant des Kaisers, wurde wie schon kurz berichtet, als Nachfolger des verstorbenen Generals von Spitz zum Vorsitzenden des preussischen Landes-Freigeisterverbandes und des deutschen Kriegerbundes ernannt. Der Generaloberst ist im Herbst des Jahres 1907 zur Disposition gestellt worden, nachdem er am 2. März sein 50jähriges Militärdienstjubiläum gefeiert hatte. Während seiner Dienstzeit hat er die 1. Garde-Infanterie-Brigade, dann die 21. Division, später das 13. und schließlich das 18. Korps befehligt. 1904-1907 war er als Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion in Hannover tätig. Seit Neujahr 1902 ist er Ritter des Schwarzen Adlerordens. Generaloberst v. Lindquist ist jetzt 72 Jahre alt.

— Englische Blätter berichten aus angeblich gut unterrichteter Quelle, daß der Reichstag bereits vor den Sommerferien seine Tagung beenden werde und daß die Neuwahlen bereits im Oktober stattfinden sollen. Für eine solche Maßnahme liegt durchaus kein Anlaß vor. Ebenso ist das Gerücht natürlich erfunden, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg bis zu den Neuwahlen nicht im Amte bleiben werde.

— Wasserdrichte Uniformen? Die „Mittelpol. Korrespondenz“ berichtet: In Sportkreisen, die in Zivil- und besonders in Sportfreizeiten mit wasserdrichten Bekleidungsstücken verkehrt worden sind, haben die Heeresverwaltung veranlaßt, bei einzelnen Truppenteilen Versuche mit von verschiedenen Firmen

„wasserdricht“ gemachten Waffentrocken anstellen zu lassen. Das Ergebnis dieser Versuche ist, ähnlich wie bereits vor einigen Jahren, völlig negativ ausgefallen. An denjenigen Stellen des Hodens, an denen die Ausrüstungsstücke des Soldaten auf der Bekleidung aufliegen und bei der Bewegung schauern, also an den Schultern, dem Rücken und in der Taille, drang der Regen sofort durch. An den anderen Stellen tropfte die Feuchtigkeit zunächst ab, wurde aber bei längerer Dauer des Regens ebenfalls durchgelassen. Diesem geringen und nur vorübergehenden Schutz gegen Durchnässung steht aber der Nachteil gegenüber, daß die imprägnierten Stücke die Ausdünstungen sehr wenig durchlassen und infolgedessen besonders bei feuchtem, schwülen Wetter dem Soldaten die Marktsanftrennung fast bis zur Unträglichkeit steigern. Da es weiter fraglich ist, ob die Imprägnierung die Haltbarkeit der Stoffe nicht herabsetzt und auch nach jahrelangem Lagern der betreffenden Stoffe wirksam bleibt, so werden „wasserdrichte“ Uniformen vorläufig in der Armee nicht hergestellt werden.

— Als unmittelbare Ursache des Aufruhr auf Venopie in der Südtiroler eine Steuer-Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs anzusehen, die kurz vor der Ernennung der vier Deutschen erlassen worden war. Die Verordnung führte eine Kopfsteuer ein, welche durch unentgeltliche Arbeit von 15 Tagen im Jahre von den einheimischen Eingeborenen abgelöst werden kann. Die einheimischen Eingeborenen haben 15, die nicht einheimischen 20 Mark Kopfsteuer zu entrichten; für leistungsfähigere ist eine Herabsetzung der Steuer bis zu 40 Mark vorgesehen. Diese Steuerverordnung wurde am 7. Oktober v. J. erlassen, und am 18. Oktober wurden Bezirksamtmann Wöber und seine acht Begleiter von Dscholtsch-Leuten ermordet. Es liegt also offenbar nicht nur ein zeitlicher, sondern auch ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen vor.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist an leichter Erkältung erkrankt. Die Krankheit hat jedoch,

2]

Irene.

Original-Novelle von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Darauf trat die Sprecherin ein so hochmütiger, kalter Blick — der Ungeredete maß sie in so beleidigender Weise von oben bis unten und machte dann eine so vornehm abweisende Bewegung mit der Rechten, daß der sonst so festen jungen Dame das Blut in die Wangen schoß und daß sich später noch bei dem bloßen Gedanken an diese Begegnung ein unbändiger Horn ihrer bemächtigte.

„Mein Fräulein“, hatte er langsam und sicher hinzugefügt, „hier scheint eine Verwechslung der Person vorzuliegen — ich kenne Sie nicht.“

Damit war er ruhig und sicher wie immer weitergeschritten, und ließ Bella, die ihm und seiner jungen Begleitung in höchster Verblüffung nachstarrte, ohne ein weiteres Wort stehen. Bella schämte sich fürchtbar, zumal sie an den Mienen der Vorübergehenden, die den kleinen Vorgang beobachtet hatten, bemerkte, daß man über sie lachte und sich lustig machte. Als sie erbot, Kunstreiterin die Szene einem Kollegen schilderte, lachte sie dieser ebenfalls aus.

„Sie Tollopi“, rief er, „wie kam Ihnen nur solch ein Streich passieren? Natürlich haben Sie sich in der Person geirrt, es war eben Jemand, der Johnson ähnlich sah, dergleichen kommt öfters vor.“

„Nein, nein“, behauptete Bella, und ihre Wangen glühten, „ich vermute meinen kleinen Finger, daß er es selbst war! Wenn er auch abends

bei den Proben rotblonde Haare hat, während jener Herr dunkle besaß, wenn er auch Abends einen Schnurrbart trägt und der besprochene Herr ein glattrakertes Gesicht zeigte, so ist das Alles doch nur auf Täuschung berechnet, er will eben drauhen in der Welt ein Anderer sein, als hier, und ich lasse es mir niemals ausstreiten, daß ich ihn heute begegnet bin! O, er wollte mich nur nicht kennen, aber ich werde mich dafür rächen!“

„Na, Bella, nur gemacht“, antwortete der Kollege lachend, „Sie sagten jedoch selbst, daß Johnson andere Haare hat, als jener Herr, wie wollen Sie denn die Sache erklären?“

„Dumme Frage“, entgegnete Bella achselzuckend, „er trägt eben Abends eine Perrücke, um nicht erkannt zu werden, deshalb legt er auch die Schminke so stark auf und klebt sich einen Schnurrbart! Aber ich sage Ihnen, ich werde dem Geheimnis auf die Spur kommen, mich täuscht dieser Herr nicht! Solche Figur, solche Stirn und solche Augen sind nichts Alltägliches, ich würde ihn erkennen und wenn er sich noch zehnmal mehr zu entstellen suchte, denn —“

„Miß Bella vollendete den Satz nicht. Sie biß sich auf die Lippen, als wollte sie jedes weitere Wort dadurch zurückdrängen, und wandte sich ab. Das spöttische Lachen ihres Kollegen schien sie gar nicht zu hören.“

Von jenem Tage an haßte Miß Bella den Jockeyreiter Johnson noch mehr, wenigstens redete sie es sich ein. Aber merkwürdiger Weise schien

sich nun kein Sinn geändert zu haben, es kam den Jockeys-Mitgliedern beinahe vor, als luche der Kunstreiter sich der launischen Kollegin zu nähern.

Und dem war wirklich so.

Mit strahlender Miene verkündete Bella einige Tage später ihren Kollegen, die sie nicht wenig beneideten, Johnson habe plöblich eingewilligt, im Jirkus mit ihr ein Wettreiten zu veranstalten. In der Tat verkündeten bald darauf riesengroße Plakate und mächtige Inserate in den Zeitungen das neue, vielversprechende Schauspiel. Alt und Jung strömte an dem betreffenden Abend dem Jirkus Couradty zu, so daß alle Plätze besetzt waren. In den Logen drängte sich ein distinguiertes Publikum, auf der Gallerie stand die Menge Kopf an Kopf und erwoh, wer heute Sieger sein würde. Das Interesse aller Besucher konzentrierte sich auf Miß Bella und ihren Partner. Die vorbeigehenden Nummern fanden deshalb kaum die richtige Würdigung. Plöblich erhob sich ein Beifallssturm, kleine Blumensträußchen flogen Miß Bella und Johnson entgegen, die eben zusammen herein-sprengten. Einträchtig ritten sie zuerst nebeneinander, Hand in Hand umkreisten sie ein paar Mal die Manege, Johnson auf seinem prächtigen, goldbraunen Pferd, das voll Aufregung die Hüften blähte, und mit den Füßen taum den Sand zu berühren schien. Der kühne, vielbewunderte Reiter stand in einem engankliegenden, weißen Atlaskostüm aufrecht und stolz im Sattel, dessen eine Ecke in goldgestickten Buchstaben die Worte trug: „Veni, vidi, vici“ (Ich kam, sah und siegte!).

wie versichert wird, nichts auf sich. Es ist aber bei dem hohen Alter des Kaisers — der Kaiser wurde im August 80 Jahre alt — erklärt, daß man alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um einer Verschlimmerung des Lebens vorzubeugen.

Portugal. In ganz Portugal herrsche am Neujahrstage vollkommene Ordnung. Die provisorische Regierung hielt am Nachmittag einen Neujahrsempfang ab, bei dem Tausende von Personen an den Mitgliedern der Regierung vorbeisesselten.

Die provisorische Regierung wehrt sich entschieden gegen die Auffassung, daß Portugal vor einer Gegenrevolution stehe. Der Minister des Aeußeren empfangt in Lissabon offiziell eine Anzahl von Vertretern der ausländischen Presse und erklärte ihnen: in Portugal herrsche vollkommene Ruhe. Die finanzielle Lage bessere sich von Tag zu Tag. Die Disziplin in Meer und Marine sei gut; der Agitation der Orden sei ein Ende gemacht. Entgegen anderslautenden tendenziösen Gerüchten, die von den Feinden der Republik verbreitet würden, würden die Wahlen im April des nächsten Jahres in voller Unabhängigkeit stattfinden. Der Direktor des Telegraphendienstes habe Anweisung erhalten, die Zensur ausschließlich auf gefälschte Nachrichten zu beschränken. — Die Erklärung des Ministers ist doch wohl zu optimistisch, um zutreffend zu sein. Zweifellos steht die provisorische Regierung mancherlei Schwierigkeiten gegenüber. Die republikanische Partei ist entzweit und auch im Volke herrscht eine gewisse Unzufriedenheit.

Rußland. Die Revision der sibirischen Bahn ist beendet. Sie hat in bezug auf Vorkosten und Mißbräuche Material ergeben, das dem Material über die Intendantur würdig zur Seite steht. Es gingen dem Senator Gischtschinski neunzigtausend Klagen über Bestechung und Mißbräuche zu. Der durch die Mißbräuche entstandene Schaden wird auf 20 Millionen Rubel veranschlagt, während die Summe der Bestechungen sich nur sehr schwer feststellen läßt. Aber auch diese Summe erreicht eine derartige Höhe, daß man es vorzieht, den Schleier der Ungewißheit darüber zu breiten.

Carnegie-Stiftung für Lebensretter. Mit einem Kapital von 11 Millionen Dollars, das über etwas über 5 Millionen Mark, hat der durch seine anderweitigen Stiftungen bekannte amerikanische Milliardär Carnegie für Deutschland eine Stiftung gegründet. Das Protektorat über die Stiftung hat Kaiser Wilhelm übernommen und ihr zu Ehren des Stifters den Namen Carnegie-Stiftung für Lebensretter beigelegt. Der Zweck der Stiftung ist die Verringerung der finanziellen Nothstände, welche sich aus feldmilitärischen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reiches und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch deren vorübergehende oder dauernde Ernährungsunfähigkeit, sei es, im Falle des Todes derselben, für ihre Hinterbliebenen. Zunächst werden Unglücksfälle in Betracht kommen, die sich bei Ausübung friedlicher Berufe ereignen, also z. B. solche von Bergleuten, Seeleuten, Verzeht, Krankenpflegern, Feuerwehrlenten, Eisenbahn- und Postbeamten. Unter „Lebensrettern“ werden auch Personen verstanden, deren Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben von Erfolg nicht gekrönt worden sind.

„Ein schöner Mann, fürwahr,“ räumte Rittmeister v. Scholtz seinem Nachbar zu, „sehen Sie nur, die kleine Bella verschwindet fast neben diesem Niesen. Ich fürchte, sie hat sich heute etwas zu viel zugeirret, denn dieser Johnson kommt mir gerade vor, als ob er sich den Sieg erzwingen wolle, wenn er ihn nicht anders erlangen kann. Haben Sie diesen Kunstreiter schon einmal genau angesehen? Je mehr ich ihn betrachte, desto bekannter erscheinen mir seine Züge. Ich denke nur immer darüber nach, wem er eigentlich ähnlich sieht, kann aber nicht darauf kommen.“

„Mir geht es genau wie Ihnen, Herr Kamerad,“ entgegnete der Angeredete leise, „und, wäre der Gedanke nicht zu absurd, ich — möchte fast glauben, — daß es Graf Tennewitz ist, der hier als Kunstreiter auftritt.“

„Ah, ganz recht, — ganz recht!“ rief der Rittmeister beinahe etwas zu laut, — „Sie bringen mich auf die Spur, jetzt hab ichs! So ist es, Graf Tennewitz! Kein Zweifel, — Graf Tennewitz, der beim letzten Frühjahrs-Rennen mit seiner „Florence“, — nebenbei bemerkt, ein prachtvolles Tier, — einen solch kolossalen Sieg davontrug, der flotte Kadavaler, der überhaupt bei keinem Rennen scheitert! Wissen Sie, was aus ihm geworden ist? Waren Sie näher mit ihm befaßt?“

„Soviel ich höre, hat er sein Gut verkauft, weil er — es vor Studien nicht mehr zu halten vermochte. Die Bücherer sollen ihn längst schon in ihren Klauen gefaßt haben, und wer diesen Blutjüngern zum Opfer fällt, der ist verloren!“

Kotales und Provinzielles.

Die Fenster der Eisenbahnwagen dürfen nicht mit den Vorhängen abgewischt werden. 6 Mark Strafe mußte ein Fahrgast eines Vorortzuges bei seiner Ankunft in Dranienburg zahlen, weil er unterwegs die beschlagenen Wagenfenster wiederholt mit den Vorhängen abwischte. Ein Bahnbeamter, der im Zivilanzug im gleichen Abteil saß, brachte das Vergehen pflichtschuldigst zur Anzeige. Vielleicht trägt dieser Hinweis auf die Strafbarkeit dazu bei, daß die Unfälle des Fensterwischens unterlassen wird.

Garten und Feld im Januar. Die Zeit der rauhen Nord- und Oststürme ist gekommen. Das Feuer knistert mächtig im Ofen, draußen aber hört man nur die krähen bester schwarzen. Zu solcher Jahreszeit gibt es natürlich herzlich wenig für den zu tun, der seine Beschäftigung in der freien Natur hat. Wer ein Gärtnchen sein eigen nennt, der muß tüchtig dem Ungeziefer nachspüren, das sonst jegliche Ernte verunreinigt und verlitigt. Auch mit dem Pfropfen und Dünkern an Steinobstbäumen kann man im Januar allmählich beginnen. Zimmerpflanzen sind nicht allzu stark zu bewässern. Im Gemüsegarten kann man Ende des Monats bei leidlicher Witterung mit der Anlage der ersten Mistbeeten beginnen. Wer die Landwirtschaft im Großen betreibt, der hat auch im Januar tüchtig zu tun. Im klaren, frostfreien Tagen darf der Pflug nicht rasten, das Saatgetreide für den Sommer ist zu reinigen, auch tut man gut daran, Proben auf die Keimfähigkeit hin zu machen. In den Ställen ist Sauberkeit, Wärme und Trockenheit oberstes Gebot. Werden sie nicht eingehalten, leiden besonders leicht die Schweine darunter, auch mit dem Gierlegen der Fühner, das Ende des Monats einzusetzen pflegt, hat es dann leicht seine Beschwerner. Schließlich ist auch noch daran zu denken, daß derjenige, der Leichschlacht betreibt, durch Bienenbau ins Eis für hinderende Rüttung des Wassers Sorge zu tragen hat, damit die Fische nicht darunter leiden.

Gewässerte Milch zu erkennen. Man tauche eine gut polierte Stahlstricknadel in ein tiefes Gefäß mit Milch und ziehe sie in senkrechter Stellung wieder heraus. Ist die Milch unversäuert, so bleibt etwas von der Flüssigkeit an der Nadel hängen, ist aber auch nur das kleinste Quantum Wasser daruntergemischt, so bleibt die Nadel vollkommen rein. Dies Mittel ist so einfach, das jede Hausfrau in den Stand gesetzt ist, es anzuwenden.

Preitn, 3. Januar. In der evang. Kirchengemeinde Preitn mit Viehburg und Hintersee sind im Jahre 1910 getauft: 83 Kinder, 47 Knaben und 36 Mädchen; darunter 3 aus Wirtshaus, fünf uneheliche. Noch nicht getauft sind 13, wovon fünf über 1/4 Jahr alt. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es kirchliche Ordnung ist, die Kinder spätestens 6 Wochen nach der Geburt taufen zu lassen. — Konfirmiert wurden einschließlich der Konfirmanden aus Hohnsdorf und Labrun 71 Kinder, 30 Knaben und 35 Mädchen. Getraut sind 22 Paare, davon 17 uneheliche. Das heilige Abendmahl empfingen 738 Personen, 283 männliche und 455 weibliche. Beerdigt sind 50 Personen, davon 45 mit kirchlichen Ehren, 5 ohne solche — drei Totgeborene und 2 Ungetaufte. — Der Ertrag der Kirchen- und Hauskollekten und sonstigen Sammlungen für Heidenmission, Innere Mission, Gustav-Adolf-Verein, Co. Bund u. a. christliche Zwecke war 622.88 Mk.

Verbürgt ist die Geschichte indessen nicht, ich möchte auch nicht, daß es weiter erzählt wird; denn Andere behaupten wieder, Tennewitz habe verkauft, weil ihm das Leben auf dem Lande zu langweilig wurde, und weil er sein Töchterchen in die Welt einführen wollte.“

„Ach, was Sie sagen, eine Tochter hat er auch?“

„So hörte ich wenigstens. Graf Dornbusch erzählte mir schon mehrere Male, daß er die Komtesse Tennewitz kennen gelernt habe, er ist geradezu entzückt von ihr, scheint sogar verliebt zu sein. Na, wenn er jetzt die Geschichte erfährt, dann wird auch die Liebe rasch verfliegen, denn Tennewitz hat sich durch dieses Aultreten gesellschaftlich unmöglich gemacht. Das fällt natürlich in erster Linie auf die Kinder zurück. Wie kann man nur so unverantwortlich leichtfertig handeln, ich bitte Sie, Herr Kamerad, welche Familie wird einen Kunstreiter und dessen Tochter noch empfangen wollen, denn die Sache wird ja nicht allzulange verschwiegen bleiben.“

Inzwischen hatten die Künstler, — Johnson und Bella — ihren Mundlauf beendet. Sie hielten einen Augenblick inne, wie um sich für das Folgende zu sammeln. Langsam ließ Johnson mit einem eigentümlich ängstlichen Blick die Augen ringsum schweifen, während Miß Bella herausfordernd nach einer Loge schaute, wo drei oder vier Offiziere lebhaft plaudernd saßen und der reizen Reiterin verschloßen zuzuckten. Auf ein gepeenes Zeichen intonierte die Musik einen schmetternden

Viekeritz, 2. Jan. (Schneller Tod.) Der 55-jährige Arbeiter Theodor Noicker hatte am Sonnabend einen Vergiftungsbeigemot. Nach Hause zurückgekehrt verfiel er in Krämpfe, aus denen er nicht zum Bewußtsein zurückkehren sollte. Gestern vormittag 9 Uhr schlummerte er sanft hinüber.

Wanleben, 30. Dez. Der Nestor des Kindersegen wurde hier von einer Familie erreicht, die 17 lebende Kinder auf der Zahlliste eintragen ließ.

Magdeburg, 3. Januar. Heute vormittag wurde die Feuerwehrt nach einem Hause in der Neukädfertstraße gerufen, wo ein Wandbrand entstanden war. Dieser Brand muß jedoch schon in der Nacht begonnen haben, denn die Inhaber der Wohnung, der Rasther Schulz, seine Frau und sein 19-jähriger Sohn, wurden in leblosem Zustande aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau von Erfolg; Schulz und sein Sohn sind tot.

Zechhausen i. A., 1. Jan. Jagdunfall. Im benachbarten Pollitz trug sich gestern ein schrecklicher Unfall bei der Jagd zu. Es ward auf Kranichen abgeschossen, wobei der 15-jährige Sohn des vor kurzem verstorbenen Gastwirts Gradias in Wetzbaum, der in Pollitz die Landwirtschaft erlernt sollte, Treibbediente verdrückte. Pölschlag floh dicht bei ihm ein Kalas auf, aus dem aus größter Nähe einer der Teilnehmer schoß. Die Schrotladung traf den Gradias von vorn in den Kopf und streckte ihn zu Boden. Ohne die Besinnung wieder zu erlangen, starb er am Abend. Nach einer anderen, aber unbeglaubigten Meldung ist das Unglück beim Entladen eines Genschers geschehen.

Halberstadt, 31. Dez. (Salzfäure-Attentat.) Die Ehefrau des stillen Kellners Stedert, die mit ihrem Manne schon seit längerer Zeit in Zwist lebt, gab diesem aus einer Flasche Salzfäure ins Gesicht und über die Brust. Stedert mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er hat empfindliche Brandwunden erlitten.

Freyburg a. U., 30. Dez. Das im Zahn-Museum aufgestellte Zahn-Deinmal, welches die deutsche Turnerschaft aus Anlaß ihres 50-jährigen Bestehens ihrem Mitbegründer und verdienten Vorlegenden, Geheimen Sanitätsrat Dr. F. Götz in Leipzig widmete, hat 9348 Mk. Kosten verursacht. An der Aufbringung dieser Mittel waren 1500 Turnvereine beteiligt.

Halle a. S., 30. Dez. Beim Anbrennen des Christbaumes gerieten die Kleider eines zehnjährigen Mädchens in Brand. Ehe Hilfe zur Stelle war, war das Kind eine verfohlte Leiche.

Sersdorf, 2. Jan. In den Tod getanzt ist in Schmita am 1. Januar auf einem Neujahrsempfang der Milchhändler Julius Zahn. Während des Tanzes wurde er von einem Herzschlag getroffen, der dem Leben des in den fünfzig Jahren stehenden Mannes in den Armen seiner Tochter, mit der er getanzt hatte, alsbald ein Ziel setzte.

Eisenach, 2. Jan. Nach dem Genus eiskalter Aepfel erkrankte in Dülheim der 10-jährige Sohn des Schuhmachers Stred daran schwer, daß er starb.

Eisenberg, 3. Jan. Weil er fast vollständig erblindet war hat sich der 54-jährige Gehirnhalter Hesselbarth am Montag das Leben genommen.

Geiz. Der heilige Stuhlmeister künzel hat „heißbare“ Einlegehosen erfunden und zum Patent anmelden lassen. Für Leute mit kalten Füßen sicher eine erteuliche Erfindung.

Galopp, in rasendem Tempo flogen die Pferde dahin, mit ihren Hüfen den Sand aufwirbelnd und weithin schleudernd. Seite an Seite umkreisten sie die Manege, in höchster Spannung beobachtete das Publikum dies interessante Schauspiel. Das kurze, weiße Mädchen Bellas flog, ihre Augen glänzten, die Brust hob und senkte sich rasch, während ihr Partner, der ihr etwas voraus war, seine Mäse grüßend schwenkte, und das edle Pferd durch immer neue Zurufe zu noch rascherem Laufe anporierte. Laute Bravorufe wurden hörbar, einige von den Zuschauern riefen sich von den Plätzen erhoben, andere schrien: „Sehen, — sehen!“ Immer größer wurde die Entfernung zwischen den beiden Kämpfern und schon schien für Johnson der Sieg entschieden zu sein, als sich plötzlich aus einer etwas entfernt liegenden Loge ein junges, etwa 17-jähriges Mädchen weit herausbog, und mit iedehaft aufgerissenen Augen die Gestalt des Reiters anstarrte. Die junge Dame, die nebenan saß, veruchte das Mädchen mit den Worten: „Nege Dich doch nicht so auf, liebe Isa,“ zurückzubringen, doch in demselben Augenblick ertönte ein marterkühnender Schrei, dem gleich darauf hundert andere folgten.

Der fühne Reiter, dessen Blick sekundenlang an dem blaffen Mädchen gerichtet dort an der Logenbrüstung hing, hatte ganz plötzlich wie in jähem Schreck die Zügel losgelassen, während die Arme schlaff herabhängen, sein Gesicht überzog Totenblässe, er ließ einen Schrei aus, kürzte vom Pferde und blieb bewußtlos liegen. Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten.

Der 1. im 1. 1911. Für Sammler postalischer Werturkunden bringt der Jahreswechsel reiche Nahrung. Nicht weniger als sechs 1 lassen sich am Neujahrsmorgen auf Postkarten oder Briefen anbringen, wenn die Abender ihre Sendungen am 1. 1. 1911 um 11 Uhr vormittags abstempeln lassen. Das größte Zahlenfortium aber wird der 11. 1. 1911 bringen. Bei einer Bestellung, die an diesem Tage um 11 Uhr aufgegeben wird, kommen acht einmal möglich ist.

Die Uebertragung der Maul- und Klauenseuche. In einem amtlichen Bericht über ein in der Provinz Friesland konstatierte Fälle von Maul- und Klauenseuche spricht der Bezirksarzt die Vermutung aus, daß die Seuche von Bägeln von einem Ort nach dem anderen übertragen wird. In einem Fall war einige Tage vor dem Ausbruch der Seuche ein Schwarm von rund fünfhundert wilden Gänzen umweit des Gehöftes herumgestreift. Der Arzt nimmt an, daß kranke Tiere darunter waren. Die Annahme, daß die Seuche durch Bägeln weiterverbreitet wird, würde aus dem Bögeln weitverbreitet werden, würde aus dem Bögeln weitverbreitet werden, würde aus dem Bögeln weitverbreitet werden.

Sturm und Wetter in Niederbayern verursachen große Verheerungen. In der Pfalz ist der Eisenbahnbetrieb teilweise eingestellt. Zur Wiederherstellung der durch den Sturm unbrauchbar gewordenen Telegraphenleitungen mußten Bioniere herangezogen werden. Bei Schieferstahl ist ein Zug im Schneesturm entgleist. In der Chaussee von Eschall nach Lamprecht sind zahlreiche Bäume umgestürzt.

Ein eigenartigen Selbstmordversuch unternahm in Gerichtsaufgangnis zu Wiesbaden ein Untersuchungsgefangener. Er zerstückelte seine Brillengläser und das Gestell der Brille und verfrachtete die Glasstücke und Metallteile in der Postnuna, hierdurch seinem Leben ein Ende bereiten zu können. Hierin sah er sich jedoch getäuscht. Dem Arzt gelang es, die Brille wieder aus Tageslicht zu befördern. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Wie hat recht. In der Weihnachtsnacht um zwölf fingen die Wiener, sagt ein alter Oberlaube. Ein bekannter Anter am Bodenle wollte den Bienenfang in der Weihnachtsnacht hören und so wachte er verabschiedungsgemäß seinen Welleiten, denn ein bißchen Furcht hatte er doch. Beide gingen zum Bienenstand und horchten, horchten: sie hörten aber natürlich nur das gewöhnliche einbüßige Summen aus den Köthen, das zur Nachtzeit besonders stark klinkt. Kleinlaut, ob der Enttäuschung, gehen sie wieder ins Haus zurück. Als der Bauer zu Bette lag, sagte seine Bäuerin: „Na, hont se a'ningen?“ „Nai, a' hont.“ (Waise). „Woscht warum?“ „Nai.“ „Wo wilst i dars Lage: Weil se zwoa Giel zu Herra hemt!“

Ein trauriger Gedenktag. Aus Rom wird gemeldet: Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Erdbebenkatastrophe in Kalabrien und Sizilien sind gestern auf den Friedhöfen von Messina und Reggio di Calabria Gedächtnisfeiern abgehalten worden.

Wie erinnerlich, durchschleifte am 28. Dezember 1908 die Schwerekunde die Welt, daß Sizilien und Kalabrien durch ein Erdbeben heimgesucht worden sind, das etwa hunderttausend Menschen das Leben gekostet und Messina und zahlreiche andere Orte Südsitaliens fast völlig in Trümmer gelegt hat. Unter den glückseligsten Nationen, die dem furchtbaren Glend durch reiche Spenden an die Bewohner Siziliens und Kalabriens nach Kräften zu steuern suchten, nahm Deutschland eine hervorragende Stellung ein.

Eine unmensliche Soldatenmishandlung. Das Kriegsgeschicht der 1. Marine-Division in Kiel verurteilte den Maschinenmaat Wroschke wegen Mishandlung eines Rekruten mit tödlichem Ausgang zu 7 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, De-

gradation und Entfernung aus der Marine, den Maschinenmaat Grunewald wegen Beteiligung an der Mishandlung zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation. Der Angeklagte Wroschke hatte am 28. Juni auf dem Torpedodivisionsboot „D 7“ in der Wlter Bucht den Rekruten Brandt aus Malchin in die noch glühend heiße Feuerbüchse des einen Rekruts geschickt, um diesen reinigen zu lassen. Als Brandt nach einiger Zeit hat, ihn wieder hinauszulassen, froch Wroschke selbst hinein und mishandelte den Rekruten fürchterlich mit einem Tauende. Dann ließ er die Feuerbüchse schließen und verweigerte dem Unglücklichen einen Trunk Wasser, um den er anhaltend bat. Als Brandt schließlich ohnmächtig wurde, ließ Wroschke den Bewußtlosen herausholen und mit Wasser begießen. Auch jetzt noch prügelte er ihn mit der Faust und einem Tauende. Mehrfach mußten die Rekruten den Ohnmächtigen hochheben und wieder fallen lassen. Schließlich kam der Mishandelte wieder etwas zur Besinnung und klammerte sich an eine über ihm stehende schwere Werkzeugkiste, die er sich auf den Kopf stützte. Als seine Kameraden zuwringen wollten, um das Umfalten der Kiste zu verhindern, hielt der Vorgesetzte sie davon zurück. Jetzt ließ Wroschke den Maschinenmaat Grunewald herbei, dem er mitteilte, daß Brandt sich an einem Kabel festgeklemmt und dieses beschädigt habe. Auch dieser mishandelte den Unglücklichen noch mit der Faust und dem Kabelende. Nach 2 Stunden langen Mishandlungen sahen sich die Unmenslichen genötigt, vom Kreuzer „Dresden“ Hilfe herbeizurufen. Ein Sanitätsmaat veranlaßte die Ueberführung des Mishandelten in ein Lazarett, wo er am nächsten Morgen starb.

Aus aller Welt.

Berlin, 31. Dez. Der Justizminister hat den ihm untergeordneten Behörden die nachdrücklichste Verfolgung der Nahrungsmitteleinnehmer zur Pflicht gemacht.

Berlin, 1. Jan. Der Ballon Hildebrand ist am Donnerstag nachmittags 5 Uhr unter Führung von Rechtsanwalt Dr. Kohrs in Schmörgendorf aufgefliegen. Da bis jetzt keine Nachricht über den Ballon vorliegt, so hegt man ernste Besorgnisse um das Schicksal der Insassen. Der Ballon hat die Richtung nach der Döse eingeschlagen.

Charlottenburg, 1. Jan. In der vergangenen Nacht vergiftete sich in dem Hause Nieburstraße 70 eine Frau mit Cyanal. Ein bei ihr wohnender Mann stürzte sich aus dem Fenster. Beide sind tot. Die Beweggründe und näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt.

Lebanon, 31. Dez. Das Bergwerk in Nieder-Gelbendorf ist mit sämtlichen Maschinen und Gebäuden durch Feuer total zerstört. Es wird angenommen, daß Brandstiftung vorliegt.

Königsbütte, 31. Dez. Ein Expeditionsgeselle der kaiserlichen Königsgrube untersuchte infolge Wiederfällung etwa 20 Gießbahnragnons Kohle. Er schlichtete nach der Schmelze. Der Bergwerksleiter ein neues Schaben von 15000 Mark.

Fiegnitz, 30. Dez. Bei einem Stubenbrand kam die verwitwete Mühlenbesitzerin Stelzer und ihre drei Monat alte Enkelin um.

Königsberg, 3. Jan. Eine Offizierstragödie. Ein Offiziersdrama hat sich in Deutsch-Eylau abgespielt. Als der Leutnant Krüger von der Maschinenabwehr-Abteilung des dortigen 53. Inf.-Regts. am Neujahrstag morgen nach der Silvesterfeier sich in seine Wohnung begab, stieß er mit mehreren Zivilisten, die ebenfalls Silvester gefeiert hatten, zusammen, es kam zu Tätlichkeiten und der Leutnant wurde mishandelt. Er begab sich in seine Wohnung und schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf. Er wurde sofort ins Garnisonlazarett gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

Julda, 31. Dez. In Hauswurz erschog ein vierzehnjähriger Knabe bei unvorsichtigem Spielen mit einem Revolver seinen fünfjährigen Bruder.

Nordhalben, 31. Dez. (Christbaumverand.) Auf der Bahn Kronach-Nordhalben sind in diesem Monat in 223 Ladungen 140000 Stück Christbäume zum Verland gekommen.

Triest, 30. Dez. Bei dem Schneetreiben im Hochwald land der auf dem Heimweg begriffene Landwirt Lorenz zwischen Holzbock und Schillerschied den Tod.

In Weissenfeld bei München geriet ein Gutsarbeiter mit dem Kopf in die Heubindemaschine und die stählernen Nadeln durchbohrten ihm den Schädel. Der Mann wurde im Sanitätsauto nach München geschafft, wo er bald darauf starb.

Hamborn (Westfalen), 31. Dez. (Schweres Unglück beim Umzug.) Ein schweres Unglück trat bei dem Umzug eines Bergmannes auf. Der drei Jahre alte Sohn und ein 1 1/2-jähriges Töchterchen spielten zwischen den umherstehenden Wädeln, als diese plötzlich umstürzten und die Kinder unter sich begruben. Auf das Geschrei des Knaben eilten die Eltern herbei. Der Knabe konnte unverletzt unter den Wädeln hervorgezogen werden, das kleine Schwesterchen war bereits tot.

In Hürberg wurde ein 19-jähriger Mechaniker von Wirksamameraden mit Spiritus begossen und angezündet. Er erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

London, 30. Dez. Rockefeller's Weihnachts-Geschenk an seine Dienstmädchen. In America hat das diesjährige Weihnachts-Geschenk des Petroleumkönigs John D. Rockefeller an seine Dienerschaft viel Geisteszeit — auf Kosten des Milliardärs — erregt. Rockefeller weist mit seiner Gattin gegenwärtig in New-York, und sein fürstliches Heim in Cleveland (Ohio) befindet sich in der Obhut von zwei Dienstmädchen, Hortenie und Mary. Die beiden sind nur kurze Zeit in Rockefeller's Dienst und waren mit der vorzüglichen Saftarmkeit des Trümmernagelns gegenüber seinen Angestellten noch nicht vertraut. Sie erwarteten beide deshalb ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk von einem so reichen Manne. Die Enttäuschung war aber groß, als jede von ihnen „mit Herrn und Frau Rockefeller's besten Wünschen“ zwei Leinwandstücke erhielt. Hortenie und Mary waren so empört, daß sie ihre Geschenke in den Müllimer warfen, und jetzt drohen sie ihre Stellung beim König von Standard Oil zu kündigen.

Magenerstimmung und ihre Ursachen. Uebelsitt, Magensäure, Aufstoßen und andere Symptome von Magenerstimmung haben oft Ursachen, die scheinbar recht harmloser Natur sind und darum häufig nicht folgerichtig erkannt werden. So werden z. B. in neuerer Zeit Süßholzwurzeln in den Handel gebracht (vorwiegend Imitationen der demontierten Kaiserlichen Brutt-Caramellen), die meist nur den Zuckernwert repräsentieren; sie enthalten keine Spur von Extrakt und ihr Gebrauch schiebt eine Heilwirkung völlig aus. Daraus ergeben sich wertlosen Süßholzwurzeln — von denen es gewöhnlich recht viele für's Geld gibt — mit Sicherheit verdorbenen Magen. Da sie es denn schon am besten bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh bei den altbewährten Kaiserlichen Brutt-Caramellen zu bleiben; sie sind ja in jeder Apotheke, Drogerie oder besseren Colonialwarenhandlung zu haben. Nur muß man sie ausdrücklich fordern mit der Bezeichnung: „Kaiser's Brutt-Caramellen mit den 3 Zannern“. Dieses an Sicherheit und Schnelligkeit der Wirkung noch immer einzig bestehende Mittel, hat nämlich den großen Vorzug, keine Magenerstimmung zu erzeugen. Im Gegenteil: Es ist ein zugleich kräftigendes und appetitregendes Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel, das von den Ärzten sehr verordnet wird. Ein recht edelartiger Beweis für seine Güte ist die Tatsache, daß die Fabrik von Fr. Kaiser in Wabblingen-Stuttgart 5900 notariell beglaubigte Zeugnisse überreicht besitzt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke  Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Anzeigen.
Brauner, gefütterter Glacéhandschuh (Linte Sand) verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.
Eine Unterwohnung zum 1. April zu vermieten bei Herrn. Klage, Holzdorferstr.
Eine Wohnung in meinem Hause Torgauerstraße, von zweien die Wahl, habe zum 1. April 1911 zu vermieten.
 Herrmann Beck.
Frachtbrieve find zu haben in der Buchdruckerei.

Möbl. Zimmer für einen Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen Markt 9.
Einen Lehrling nur für schriftliche Arbeiten oder auch für Laden lichte zu Otern für mein Colonialwaren-pp. Geschäft. Adolf Weicholt, Prettin.
 Für meinen Ladenverkauf von **Mehl u. Futtermittel** suche ich zum 1. April ein christliches, zuverlässiges Mädchen, daselbe wird angelernt.
 Herm. Hecht, Getreidegeschäft, Wittenberg.

Mais, gesund und trocken, der Kahn ein-treffend, offener ängstlich billig. Bestellungen erbitten durch Postkarte. Adolf Weicholt, Prettin.
 **Ba. Brikets,** Agnes Plessa, als erstklassiges Briket überall anerkannt, welches sich seiner vor-züglichen Eigenschaften wegen zur Lagerung ganz besonders eignet, empfiehlt zur Einbedung des Winterbedarfes, ferner halte **Hansa-Brikets** ab Wagon und Lager empfohlen. Fr. Kühne, Hintersfr.

Scht englische Schweisswolle beste und ergiebigste Strumpfwolle. **Carl Duehl.** **Apfelsinen,** a Stück 5 und 10 Pfg., Duzend 50 Pfg. und 1.00 Mk., empfiehlt J. G. Frischke.

Apfelsinen, von fester Sendung, empfiehlt J. G. Hollnig's Sohn.
Algier-Rotwein Oran-Extra roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für Blunare, Fl. 1,75 Mk. (bei Mehrabnahme Vorzugspreise), zu haben in der **Apotheke Annaburg.**
Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Margarine.

Das **Königliche Polizei-Präsidium, Berlin**, gibt in der Berliner Zeitung vom 25. Dezember d. J. bekannt, welche Erfahrungen bei der Verfertigung unierer Margarine an Händen gesammelt wurden und nicht daraus resultierenden Schlüssen.

„Aus den Versuchen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die beanstandeten Marken Stoffe enthalten, welche heftige Entzündungen der Magenbarmschleimhaut hervorgerufen und durch Verengung derselben wirken können, wenn auch über die Natur dieser Stoffe ein abschließendes Urteil noch nicht abgegeben werden kann.“

Die von dem **Königlichen Polizei-Präsidium** behauptete Gefährlichkeit der in unierer Margarine angeblich vorhandenen, aber immer noch nicht entdeckten Stoffe bezieht sich nach dem Vorlaut seiner Behauptung nur auf Hände und nicht auf Menschen. Sie enthält daher für jeden Essstücker nichts Neues. Das Gunde die Fütterung mit Margarine konnte nachtraglich nie mit irgend einem anderen Fett, hat jeder Diätarzt und jeder sachkundige Gundebezügler auch schon vorher gewußt.

Im Ubrigen ergibt die polizeiliche Behauptung, wie geringfügig und unbedeutend die bei ihm eingegangenen Meldungen von Entzündungen sind im Vergleich zu der durch die alarmierenden Zeitungserörterungen hervorgerufenen Beunruhigung. Es handelt sich im Ganzen um 2 verschiedene Meldungen, bei denen jede zuverlässige Feststellung darüber fehlt, ob die angeblich eingetretenen Magenverengungen wirklich durch unierer Margarine hervorgerufen sind, oder ob sie auf Ernährung oder irgend welchen anderen Ursachen beruhen. Die Fälle waren von so letzter Art, daß eine ärztliche Behandlung, also auch eine zuverlässige ärztliche Feststellung gänzlich unangemessen hat. Angehörige der aus unierem Geschäftsbereich erwerblichen Tatorte, daß in Groß-Berlin allein mehr als 100000 Personen täglich und regelmäßig unierer Margarine verzehren und daß nie in der fraglichen Zeit täglich 120000 Pfund Margarine hergestellt und verpackt haben, beweisen jene 2 Meldungen gänzlich gegen die gute Beschaffenheit unierer Margarine. Gätte unierer Margarine tatsächlich irgend welche gesundheitsschädlichen Stoffe enthalten, so hätten die Fälle von Entzündungen allein in Berlin nach vielen Tausenden zählen müssen.

Auch die am 22. Dezember d. Js. von uns für jeden nachgewiesenen Entzündungsfall ausgesetzte

Belohnung von 1000 Mark

hat bisher noch in keinem Falle zu dem verlangten Nachweise geführt. Wir halten hierdurch das Versprechen dieser Belohnung in dem früheren Umfange ausdrücklich aufrecht.

Mittheilung, den 31. Dezember 1910.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H.
J. H. Mohr.

Letzte Neuheit! Letzte Neuheit!

Junghans Taschenuhr-Wecker mit Radium-Lichtblatt.

Sehr laut werdend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem abzulesen. Preis 23,00 Mk. per Stücker mit 5% Stont.

W. & A. Paniek, Uhrmacher, Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.

Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten **Carbol-Teeerischwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nabebeul mit Schutzmarke: Stöckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautschläge, wie Pickel, Finnen, Akuten Geschwülste, Pusteln etc.

Original Reichels **Likör-Essenzen** stets vorräthig in der **Apotheke Annaburg.**

Jede Woche **frischgeröstete Kaffee's** in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen bei

J. G. Hollmigs Sohn.
Kinder-Nährmittel wie: **Bestes Kindermehl**, **Kufel's und Klopfer's Kindermehl**, **Kuor's Hafermehl**, **Safer-Katao**, **Kondensierte Milch**, **Milchzucker**, chemisch rein hält vorräthig die **Apotheke Annaburg.**

Asphaltdachpappe, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel für feuchte Wände liefern äusserst billig
Mitteldutsche Asphalt- u. Ölwerke G. m. b. H.
Delitzsch, Bez. Halle a. d. Saale.
Muster und Offerten postfrei und unsonst.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfaden, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Serren-u. Knaben-Sweater, Untertailen, Kopftücher, Zailentücher, Kopf-Tuch, Chemiletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,

Fisch- und Kommoden-Decken, Sophaehauer, Wadstücher, Velour- und Sem- und Varchende, weiße und bunte Hemden für Damen und Kinder, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handtuch, seidene und wollene Halbtücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwohle, Stufenstoffe,

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Korsetts, Sockenträger, Häfelgarne, Chemisettis, Kranzketten, Kransen, Schlypse, Mägen, Kapotten, Regenschirme, Käufertische, Knaben-Anzüge, Stridwolle in allen Preislagen.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der goldene Kaufmann. 3. Der Bankbesitzer. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Das Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschulabschlussprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militär-Anwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgefragt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtssendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Kaffeesfilter-Papier

in Rollen und Bogen, **Hüdenstreifen**, **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiss**, Papierhandlung.

Annaburger Landwehr-Berein (eingetragener Verein).
Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung

bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung.
 2. Berichten der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Steuern-Einnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Erhaltung des Fahnenberichts.
 6. Erhaltung des Kassenberichts.
 7. Bericht der Kassen-Revisoren.
 8. Entlassung des Mandanten.
 9. Parole, Fahndung, Fechtprobe.
 10. Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberflusses von 1910.
 11. Vorstands-Wahl, Wahl der Vertreter für die Kreis-Verbands-Versammlung, der Ausschussführer, des Rechnungsführers, des Festkomitees des Fahnenfestes, des stellvertretenden Fahnenträgers, der Fahnenbegleiter, des Ordensführers, des Inventarverwalters, des Vereinsboten.
 12. Anträge.
 13. Vereins-Angelegenheiten.
 14. Vortrag: Die Bedeutung des Kriegserkenntniswesens.
 15. Gemischter Zeit: Einzelvorträge und gemeinsame Gesänge.
 16. Schlusssprache.

NB. Alle Mitglieder von 1910 und alle ehemaligen Soldaten in Annaburg, die noch keinem Annaburger Kriegerverein angehören, werden hiermit als Gäste zu dieser Haupt-Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag den 22. Januar

findet unser **großer Maskenball** statt.
Verein „Frohsinn“

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Für **Vereine** liefert zu den Winter-Vergnügungen: **Einladungs-Karten, Programme, Festlieder** in geschmackvoller Ausführung
Herm. Steinbeiss Buchdruckerei.

Wenn Sie nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **ärztl. erprobten Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen** sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingeregelt und schmerzlos. Wegen der belebenden und erquickenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.
Paquet 25 Pfg.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheke, O. Schmorde, Drogerie, O. Niemann, Kolonialw.

Grube Galthold
Gotthold-Brifetts „Luise“-Halbsteine und **Grube-Kof's** empfiehlt zu billigsten Preisen
E. Grimm, Torgauerstr. 47.

Dieselbst werden auch schöne **blaßrote Speisefartoffeln** à Zentner 2,50 Mk. und **Stroh** verkauft.

Schreiber's Rheumatismuslikör äußerlich wirksam
Flasche 60 Pfg. hält vorräthig die **Apotheke Annaburg.**

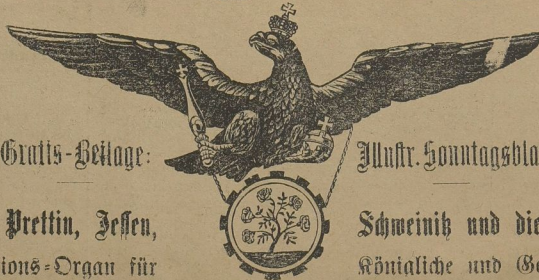
Zur **Beförderung des Haarwuchses** empfiehlt sehr wirksamen **Haarspiritus** Flasche 75 Pf. und 1,25 Mk., bezgl.
Brennesselspiritus Flasche 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.
Apotheke Annaburg.
Feinstes türkisches Pflaumenmus empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Zollinhalts-Erklärungen hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pfg., für Klammern 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 1.

Dienstag, den 3. Januar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter den Neujahrsempfindungen im Berliner Schlosse ist besonders der der kommandierenden Generale, an deren Spitze jetzt der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern steht, beachtet worden. Das abgelaufene Jahr bietet ja nach innen, wie nach außen hin manches Ereignis, über das der oberste Kriegsherr mit den obersten Führern sprechen kann, nur wird man darauf verzichten müssen, Einzelheiten zu erfahren, denn selbstverständlich werden diese vertraulichen Aeußerungen nicht bekannt gegeben.

Fünfzig Jahre sind am 2. Januar 1911 verstrichen, seit König Wilhelm I. von Preußen, der nachmalige Kaiser, nach dem Tode seines Vaters Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestieg, nachdem er schon mehrere Jahre für den schwer erkrankten Monarchen die Regentschaft geführt hatte. Damit brach Deutschlands große Zeit an, die zur Wiederaufrichtung des Reiches in so verhältnismäßig kurzer Zeit führen sollte.

Als Nachfolger des verstorbenen Generals d'Almeida e Silva zum Vorkämpfer des Preussischen Landesregimentverbandes und des Deutschen Kriegsbundes Generaloberst von Lindquist, Generaladjutant des Kaisers, ernannt worden.

Klagen über Brotlosigkeit sind in diesem Winter aus den eigentlichen Arbeiterkreisen gering, daß sich in unseren größten Städten stets ganze Kolonnen von Beschäftigungslosen befinden, ist ja leider eine Tatsache, aber bei dem Zusammenstößen von so vielen Menschen in einem verhältnismäßig sehr kleinen Gebiet wird sich das nie völlig ändern. Namentlich sind es die älteren Leute, die immer wieder durch jüngere ersetzt werden. Lebhaftere Klagen kommen aber aus den Kreisen der kaufmännischen Angestellten, in welchen sich bedauerlicherweise recht viel Stellenlose befinden. Die Ursache für diese Kalamität auf die immer stärker werdende weibliche Konkurrenz allein zurückzuführen, ist nicht wohl möglich, mehr kommt in Betracht,

daß im Kaufmannsstande überhaupt zu viel Bewerber vorhanden sind. Kaufmann ist das mindeste, was die jungen Leute, wenn sie die Schule verlassen, werden sollen, so meinen viele Eltern, ohne daran zu denken, vor welches ungewisse Schicksal sie ihre Söhne oft damit stellen.

Schwarz muß oben bleiben. Eine kürzlich zu Birmahens gehaltenen Rede ließ der Zentrumsgesandnete Erzberger, wie der „Stuttgarter Beobachter“ meldet, ausüben in die großen Worte: „In der schwarz-weiß-roten Reichsflagge muß Schwarz immer oben.“ Der schwarze Jüngling aus Buttenhausen nimmt den Mund gewaltig voll.

Zur Unterdrückung des Aufstandes und zur Bestrafung der Mörder werden in wenigen Tagen in den Gewässern der Karolinen drei Kriegsschiffe unter deutscher Flagge vereinigt sein, nachdem man von der ostafrikanischen Station auch den Kreuzer „Ginde“ nach Bonapace beordert hat und die Schiffe „Kormoran“ und „Planet“ bereits dort eingetroffen sind. Diese Schiffe haben zusammen gegen 600 Mann an Bord.

Holland. Der holländische Ministerpräsident Stuyver hat jetzt endlich zugegeben, daß der angebliche auf die holländischen Besatzungen gegen England bezügliche Brief des deutschen Kaisers an die Königin Wilhelmine nicht existiert. Im Interesse des Friedens hätte der holländische Minister diese an sich selbstverständliche Feststellung schon längst machen können.

Gegenrevolution in Portugal?

Es war sehr leicht, das alte, innerlich morische Regime zu beseitigen, aber es erwies sich als sehr schwer, das neue Regime zu beseitigen. Kaum ein Vierteljahr ist die Republik Portugal alt, die Regierung ist noch immer „provisorisch“ — und beinahe sieht es so aus, als würde sie überhaupt über das Provisorium nicht hinauskommen. Jedenfalls kommen aus den verschiedensten Quellen aufrecht

kritische Nachrichten über die Lage der portugiesischen Republik. Die Quintessenz aller der Nachrichten ist, daß sich eine Gegenrevolution vorbereitet, daß die Regierung ein weitverzweigtes Komplott zur Wiederherstellung der Monarchie entdeckt habe.

Entscheidend für den Ausgang der Krise, in der die Republik unzulängbar liegt, wird die Haltung von Heer und Marine sein. In dieser Beziehung aber gerade zirkulieren allerhand beunruhigende Gerüchte. Es heißt, daß zahlreiche Offiziere und Beamten der Marine als auch des Landheeres für die republikanische Regierungsform keineswegs schwärmen. Kurz, es heißt, die provisorische Regierung sei weder der Armee noch der Marine sicher. So belagt eine Meldung: Ob im Falle von Straßenunruhen die Regierung auf die Armeesoldaten zählen kann, ist ungewiß; denn im Heer mehren sich die Fälle von Disziplinlosigkeit. Unter der Bürgerherrschaft Lissabons herrscht große Erregung. Die vermögenden Klassen deponieren ihre Wertpapiere und Papiere bei ausländischen Banken, um sie in Sicherheit zu bringen. Demgegenüber ist die Regierung bemüht, durch Demonstrationen von der Bevölkerung die Unterstützung zu gewinnen.

So läßt sie auch die Nachrichten von der Abreise von Portugal von Heer und in der Marine zu vernünftigen. Die kürzlich erfolgte Entfremdung der Kriegsschiffe aus den portugiesischen Gewässern hat mit Rücksicht des Dienstes erklärt. Gleichwohl erhält sich die Meinung, daß es der Regierung überaus schwer fällt, ihr Hauptprogramm, nämlich Erparungen in der Zivil- und Militärverwaltung, durchzuführen, da jeder ernsthafte Versuch hierzu einen Sturm in den betreffenden Kreisen hervorruft und den Mißvergnügigen neuen Anhang zuführt.

Größe Sorgen macht der Regierung auch die Haltung der Arbeiterklasse. Die Gewerkschaften sind in der Regel sehr unzufrieden mit der Regierung, die nur zu oft die Forderungen der Arbeiterklasse nicht erfüllt. In der letzten Woche

1] Irene.

Original-Nomane von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Vor dem Eingang und an der Kasse des großen Zirkus Conrady mochte eine bunte Menschenmenge hin und her: vom Schusterjungen an, der ein Galleriebillet zu erlangen suchte, bis zu den vornehmsten Kreisen waren alle Stände vertreten. Jeder suchte einen möglichst günstigen Platz für sich zu erobern. Unter den Einlässig Begehrenden bemerkte man besonders viele Offiziere, die sich, wie alle Anderen, lebhaft unterhielten. Direktor Conrady hatte es aber auch verstanden, Bekanntschaft zu machen; nicht allein, daß alle Tageszeitungen große, spaltenlange Inserate aufwiesen, auch an allen Plakatkäufen und Tafeln waren mächtige Bildtrichter angeschlagen, die die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade erregten.

Das half auch.

„Man muß den Leuten bekannt machen, was man zu leisten vermag.“ — pflegte der Direktor zu sagen, — „und das kann nur durch ganz große, in die Augen springende Reklame erreicht werden. Daran darf man nicht sparen, das bringt Gewinn, die Untofen bezageln sich zehnfach wieder. Aber natürlich muß man den Besuchern auch etwas bieten.“

Und im Zirkus Conrady wurde tatsächlich viel geboten.

Er verfügte über ein prächtiges Pferdmaterial,

ein gutgeschultes Ballet, über tüchtige Schulkreiter, und, was bei den männlichen Besuchern die Hauptsache war, über einige hübsche, graziöse Kammerfrauen. Besonders die eine der Künstlerinnen,

— Miß Bella, — besaß wohl ein Duzend Verehrer, von denen sie regelmäßig jeden Abend bei ihrem Auftreten mit einem förmlichen Blumenregen überschüttet wurde. Die verwöhnte junge Dame hielt das zwar für etwas Selbstverständliches, etwas ihr Gebührendes, doch ließ sie sich herbei, dem Einen oder dem Andern einen feurigen, dankbaren Blick zuzuwenden. Man lachte, klatschte eifrig Beifall, und freute sich immer auf den großen Moment, wo Miß Bella auf ihrem prächtigen stolzen Pferde in die Manege ritt. Ein wahrer Sturm erhob sich dann jedesmal, und Direktor Conrady rieb sich schmunzelnd die dicken, wohlgepflegten Hände: „Die versteht's,“ war dabei seine liebreiche Redensart. Kostet die lammiche, eigensinnige Künstlerin auch ein schönes Stück Geld, und verlangte sie, im Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Leistungen fast jede Woche neuen Zuzufuß, so hätte der Direktor, sie dennoch nicht gehen lassen, selbst wenn sie ihre Gegenforderungen noch höher geschraubt hätte; denn der kluge, berechnende Mann mußte es wohl, daß Miß Bella die Auslagen reichlich wieder einbrachte. Jeden Abend war der Zirkus dicht gefüllt von Schaulustigen, und besonders die besseren Plätze, die viel Geld einbrachten, blieben nie unbefetzt.

Seit einigen Tagen aber befand sich Miß Bella in übelster Laune, ja, sie war geradezu ent-

setzt. Die Damen waren entzückt, geradezu enthusiastisch.

Dazu kam aber noch ein besonderer Umstand. Schon am Tage, da dieser Kunsttreiter zum ersten Male austrat, ging das Gerücht, er sei heruntergefallener Graf oder Baron, er stamme aus einer der vornehmsten Adelsfamilien des Landes, und sei bis vor wenigen Jahren auf allen Rennplätzen zu bemerken gewesen. Woher dieses Gerücht stammte, wer es zuerst verbreitet hatte,

